

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Tiefbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steingutindustrie, in Scheibentöpfereien und Glasereien, in Puffer- und Stuckbetrieben, für Asphaltierer und die Arbeiter im Straßenbau, Isolierer, Fliesenleger, Ofenseher, Steinholz- und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends
Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Bestellgeld)
Bestellungen nur durch die Post
Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

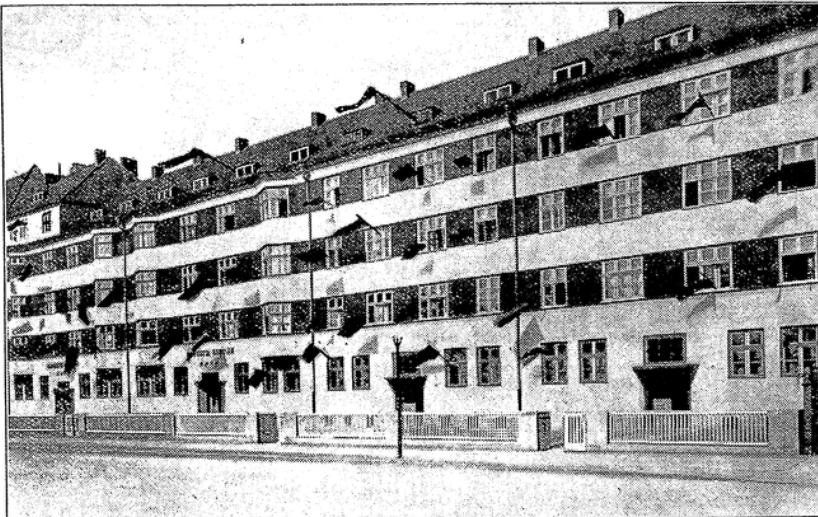
Herausgegeben vom
Deutschen Baugewerksbund
Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Milli-
meterzeile 1,25 M. Bei größeren Abschläufen Rabatt.
ber nur als Kapitalrabatt gilt.
Arbeitsmarkt die dreispaltene Kleinzeile 3 M.
Anzeigen der Baugewerkschaften Zeile 50 J.

An die Werbearbeit für unsern Baugewerksbund!

Die Arbeitslosigkeit am Bau hat sich gebessert. Sie ist, gemessen an der Jahreszeit, nicht gut, aber immerhin hat sich in den letzten Wochen die stärkste Arbeitslosigkeit mehr und mehr verflüchtigt, so daß heute rund 90 Prozent unserer Mitglieder wieder in Arbeit stehen. Das bedeutet neuen Mut, neue Lebenszuversicht. Und eine solche Zeit gilt es besonders zu nützen. Aus Stadt und Dorf erscheinen die Bauprofeten an den Baustellen, um Wohnungen zu schaffen für die vielen, die ihrer bedürfen, und Bauwerke hochzuführen, die die staatliche, kommunale oder private Wirtschaft in Auftrag gegeben hat. Da kommt manch einer an die Baustelle, der erst wenig berührt ist vom Wesen der neuen Zeit, und manch einer, der es schon früher kennengelernt hat, aber den die Ungunst der Zeit oder Gleichgültigkeit und Denksauheit aus der gewerkschaftlichen Bahn geworfen hat. Denen gilt es. Sie sind es, die nunmehr nachdrücklich belehrt werden müssen, daß es ihre unabwiesbare Pflicht ist, sich unserm Baugewerksbunde anzuschließen. Haltet jedem dieser Unorganisierten eine Standpauke etwa folgenden Inhalts: „Lieber Kollege! Du kommst an den Bau, um in Gemeinschaft mit uns zu arbeiten. Wir heißen Dich als Arbeitskameraden herzlich willkommen. Wille Dir aber nicht ein, daß es nur eine Arbeitskammeradschaft gibt. Nein, es gibt darüber hinaus eine Interessengemeinschaft, ein starkes Band, das uns fest umschließt, und das ist der Deutsche Baugewerksbund. Der strebt für die Verbesserung unserer Löhne,

Wie denn, wenn alle so dächten, wie Du? Dann wären wir ohnmächtig, dann ade Tariflohn, dann ade alle arbeitsrechtlichen, alle sozialen und hygienischen Er-rungenenschaften der Arbeiterschaft! Willst Du das? Ah, das möchtest Du nicht. Und Du begreifst wohl auch allmählich, welche verächtliche Stellung Du hier einnehmen würdest, wenn Du Dich noch fernerhin Deiner Organisationspflicht entziehen würdest. Unser Baugewerksbund ist unsere Kraft, er faßt all die vielen Einzelkräfte der Arbeiter zusammen zu einer Kraft. Und wenn wir uns organisieren, so tun wir nur das, was auch das Unternehmertum schon seit Jahrzehnten tut. Immer gewaltiger und umfassender werden die Unternehmerorganisationen, die Trusts und Kartelle. Und alle verfolgen nur den einen Zweck: Die Erhöhung des Profits und die Bekämpfung der berechtigten Forderungen der Arbeiterorganisationen. Und jeden Unternehmer, der sich seiner Organisation nicht anschließt, trifft der wirtschaftliche und gesellschaftliche Boykott, die Verachtung seiner Standesgenossen. Heute ist das Gebot der Stunde: Geheinte Kraft gegen geeinte Kraft, Organisation gegen Organisation! Wer dies nicht beachtet, der kommt unter den Schlitzen, über den stampfen einher die harten Klauen ge-einter wirtschaftlicher Gegenmacht. Deshalb ist die Arbeitergewerkschaft eine Notwendigkeit. Wer dieser Notwendigkeit nicht folgt aus Dummheit, falscher Voreingenommenheit, aus Trägheit oder gar Böswilligkeit, der schädigt sich selbst und die Interessen seiner Ar-



Die Eigenhäuser der Bauhütte Breslau im Fahnen Schmuck des 1. Mai.

der tritt mit aller Kraft dafür ein, daß uns der Achtundentag erhalten bleibt, der sorgt für besseren Lebens- und Gesundheitsschutz an den Bauten, der nimmt in jeder Weise unsere wirtschaftlichen und sozialen Interessen wahr; er hilft uns auch bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und in Sterbefällen. Er ist unsere vornehmste wirtschaftliche Waffe, er ist unser Schutz; ohne ihn ständen wir machtlos dem Unternehmertum gegenüber. Deshalb halten auch wir zu ihm in Treue und Einigkeit. Das gleiche erwarten wir von Dir, auch Du hast die Pflicht, ihm Gefolgschaft zu leisten!

Du zuckst mit der Schulter? Ja, bist Du denn der Meinung, daß Du Deinen Lohn in der üblichen Höhe erzielst, wenn der Baugewerksbund nicht wäre? Er ist es, wir organisierte Bauarbeiter sind es, die diese Löhne erkämpfen haben. Und jeder von uns hat ein gefähliches Anrecht auf diese Löhne, die Verträge sind für allgemeinverbindlich erklärt, jeder Unternehmer muß sie zahlen, jeder Bauarbeiter sie erhalten. Die Arbeitsgerichte, gleichfalls mit Hilfe des Baugewerksbundes geschaffen, und die Macht der Organisation stehen schützend hinter uns...

Du lächelst? Du meinst, wenn es so sei, dann stehe auch Dir der Tariflohn zu. Lieber Kamerad, so haben wir nicht gewettet. Wie schon gesagt: Wir sind es, die diesen Tariflohn erkämpfen haben. Der Baugewerksbund ist es, der sich dafür eingesetzt hat, der dafür sorgt, daß er uns erhalten bleibt und sich zu gelegener Zeit noch weiter erhöht. Uns kostet die dauerwährende Kampf Geld und die Opferung vieler freier Stunden für die Aufrechterhaltung und Ausbreitung unseres Bau-gewerksbundes. Den müssen wir stets zu stärken bemüht sein, denn je stärker unsere wirtschaftliche Organisation, um so leichter die Erhaltung des Errungenen, um so leichter die Zukunftserfolge. Deshalb haben wir das größte Interesse an der Ausbreitung unseres Baugewerksbundes. Und da möchtest Du mit verstränkten Armen tatenlos zuschauen? Was wärest Du da? Ein Mann, der ersten möchte, was andere täen, der das Opferum der anderen kostenlos auch für sich ausnützt. Im Naturleben nennt man Schmarogergewächse, die ihre Nährstoffe ganz oder teilweise andern Lebewesen entnehmen, Parasiten. Ein solcher Parasit, eine solche Schmarogerpflanze am Baume des deutschen Baugewerksbundes wärest auch Du, wenn Du Dich weigertest, dem, was Dir Kraft und Lebensvorteile bietet, Gefolgschaft zu leisten, ihm gleichfalls die Lebensmöglichkeit zu bieten.

beitsgenossen. Je stärker die Organisation, um so größer der Erfolg für die Ge-samtheit; je schwächer die Organisation, um so schwächer ihre Macht, um so win-ziger der Erfolg. Deshalb folge unserer Mahnung. Du gehörst zu uns. Du mußt Mitstreiter sein. Willst Du es nicht, so hast Du das Gemeinschaftsband mit uns durchschnitten. Du stehst dann auf der Seite unserer wirtschaftlichen Gegner und erschwerst uns den Kampf um die wirtschaftliche Besserstellung der Bauarbeiter-schaft. Auch Du bist dann unser Gegner. Mit dem Gegner aber haben wir keine Gemeinschaft. Und mit dem Arbeiter, der durch seine Organisationslosigkeit den Gegner nicht der Wille Einzelner war, sondern der Gesamwille ausdruck des Bau-gewerksbundes, befaßt und gutgeheißen durch die höchsten Bundesinstanzen. Und sagt ihnen, wer nörgeln wolle, der müsse zunächst einmal mitfun; so lange er dies unterlasse, fehle ihm jede moralische Berechtigung zu irgendwelcher Kritik, auch müsse er in begünstigter Weise und nicht mit leeren Worten darlegen, wie es hätte besser gemacht werden können. — Laßt also keinerlei Ausreden zu. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns. Und noch eines: Achtet darauf, daß an jeder Baustelle das Bau-delegierten n wesen vollauf durchgeführt wird. Die Baudelegierten lind Eure Ver-trauensleute am Bau. Sie haben in jeder Weise Eure Interessen zu vertreten. Ihnen fällt auch die Kontrolle auf die Gewerkschaftszugehörigkeit zu. Lebt reichlich Wäher-kontrollen aus und verfahrt mit denen, die der reinen Wähe erlangen, genau so, wie die Unternehmer mit ihren unorganisierten Außenleitern verfahren. — Lebt strenge Disziplin, seid auf der Wacht, stärkt unsern Baugewerksbund. In der Zeiten

Schoße ruhen die Lose Eurer Zukunft. Sie werden nie sein, wenn Eure Organisation schwach ist. Aber sie werden Hauptkrefter sein, wenn Ihr Euren Bund stark erhaltet und mächtiger denn je macht. Dann mag der Unternehmersturm und das Ungewitter der Reaktion einherbrausen, wir lachen der Gegner und werden von Sieg zu Sieg schreiten durch die starke Macht unseres Baugewerksbundes!

12. Sitzung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Am 4. Juni trat der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu seiner 12. Sitzung zusammen. Der Bundesvorsitzende Leipart eröffnete zunächst den Bericht des Bundesvorstandes. Er leitete ihn ein mit eingehenden Darlegungen über die durch den Ausgang der Wahlen geklaffene politische Lage. Die Wahlen haben der Sozialdemokratie einen Zuwachs an Stimmen gebracht, der sie zu der weitaus stärksten politischen Partei im Reich und in Preußen gemacht hat. Ohne sie ist die Bildung der neuen Regierung im Reich nicht möglich. In Preußen ist die Regierung Braun als Sieger aus den Wahlen hervorgegangen. Die Sozialdemokratie wird sich der großen Aufgabe, die ihr durch die Wahlen zugewiesen worden ist, nicht entziehen können. Die Gewerkschaften müssen erwarten, daß der Einfluß der Arbeiterbewegung in der künftigen Koalitionsregierung durch den Einfluß starker Persönlichkeiten nachdrücklich zur Geltung gebracht wird. — Aus seinen weiteren Mitteilungen sei hervorgehoben, daß geplant ist, eine Konferenz der Gewerkschaften nachstehenden Gewerbeaufsichtsbeamten einzuberufen, wie schon bisher ähnliche Konferenzen für Baukontrollen abgehalten worden sind. — Im Anschluß an die Ansprache über den Bericht des Bundesvorstandes sprach Leipart über die Tagesordnung des gewerkschaftskongresses, der Anfang September dieses Jahres in Hamburg abgehalten wird. Leipart sprach zunächst über das Hauptthema des Kongresses, das sich aus den Beratungen des Breslauer Kongresses ergibt: Die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie. Zur Klarstellung des Begriffes, zur Unterfuchung der konkreten Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, ist seit nahezu Jahresfrist eine besondere Kommission tätig, deren Arbeiten vor dem Abschluß stehen und im Bundesauschuß in einer späteren Sitzung vor dem Kongreß zur Aussprache gestellt werden sollen. Als zweites Thema des Kongresses schlägt der Bundesvorstand ein Referat über die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften vor. Die großen Aufgaben, die den Gewerkschaften auf diesem Gebiet gestellt sind, sind nicht zu verkennen. Eine stehende lebendige Bildungsarbeit ist zugleich das beste Mittel, wirksame Propaganda unter der Gewerkschaftsjugend zu betreiben. Sie ist überhaupt angelehnt der gesteigerten Ansprüche, die an die Mitwirkung der Gewerkschaften heute gestellt werden, von überragender Bedeutung für die Zukunft der Gewerkschaftsbewegung. Als drittes Thema ist vorgesehen die Behandlung der zahlreichen Fragen, die mit der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung in Zusammenhang stehen, Fragen, mit denen sich die Gewerkschaften auf ihren Tagungen schon wiederholt beschäftigt haben. — Nach kurzer Aussprache wurde die vom Bundesvorstand vorgeschlagene Tagesordnung einstimmig angenommen.

Ueber die Prozedurvertretung der Gewerkschaften vor den Arbeitsgerichten sprach der Sekretär des Bundesvorstandes, Genosse Schulze. Die den Gewerkschaften übertragenen kollektive Vertretungsrechte vor den Arbeitsgerichten zwingt zu einer grundsätzlichen Stellungnahme. Die Gewerkschaften haben sich für eine großzügige Abgrenzung der Arbeitsgerichtsbezirke, das heißt für nicht zu kleine Bezirke, eingesetzt. Das hat eine starke Zusammenfassung der Streitfälle zur Folge. Die am Streitfall beteiligten Arbeiter, insbesondere die außerhalb des Sitzes des Gerichts wohnenden,

haben häufig nicht die Möglichkeit, ihr Interesse an der Prozedurführung selber wahrzunehmen. Diese Entwicklung führt zu dem Ergebnis, daß die Bereitstellung geschulter Prozedurvertreter und eine Zusammenfassung der Prozedurvertretung in der Hand des Beauftragten der Gewerkschaften notwendig wird. Die kleinen örtlichen Arbeiterssekretariate können die täglich stärker werdende Aufgabe nicht bewältigen; ihre Mittel und Kräfte sind zu gering. Bleibt die Aufgabe bei den einzelnen Verbänden, dann erscheint häufig eine größere Anzahl von Vertretern verschiedener Verbände gleichzeitig beim Gericht, von denen jeder die gleiche Reise zum Gerichtsort zurücklegen muß. Das kann vermieden werden durch die Schaffung besonderer Prozedurvertretungen für größere Bezirke durch den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Zahlreiche Einzelfälle, die sich seit dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes täglich auftragen, zeigen, wie unwirtschaftlich das jetzt gebräuchliche Verfahren der Prozedurvertretung ist. Selbstverständlich ist, daß wichtige, vor allen Dingen grundsätzliche Tarifauslegungstreitigkeiten von den Beauftragten der interessierten Verbände selbst vertreten werden müssen; aber diese Streitigkeiten bilden nicht die Mehrzahl der Prozedurfälle. Beobachtungen, die gemacht werden konnten, lassen den Schluß zu, daß die Vertretung der Unternehmerverbände bereits strenger organisiert ist als bei den Gewerkschaften. Je strenger wird die Prozedurvertretung für die Arbeiter in wenigen Händen zusammengefaßt, um so größer ist auch die Gewähr, daß wir Spezialisten heranbilden und zur Verfügung stellen, in deren Obhut die Interessen klagender Arbeiter wohlbewahrt sind. Außerdem sind viele Gewerkschaftsangehörige Arbeitsschlichter. Es führt aber zu unangenehmen Erscheinungen, wenn sie zugleich Prozedurbevollmächtigte sind und einmal in dieser und ein andermal in jener Eigenschaft auftreten. Hingru kommt die Vertretung der Interessen der Erwerbslosen aus dem Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei den Spruchinstanzen. Auch diese Vertretung kann einbezogen werden in eine zentralisierte Organisation der Interessenvertretung, auch sie muß durch Spezialisten vorgenommen werden.

Im zweiten Tag der Sitzung wandten sich die Beratungen der Frage des Bundesbeitrages zu. Der Bundeskassierer Kube begründete die Notwendigkeit einer Erhöhung der Bundesbeiträge. Die Erörterung über die Vereinheitlichung der Prozedurvertretung wurde in die Tagesordnung über den Bundesbeitrag einbezogen, da sich durch die Verwirklichung der von Schulze unterbreiteten Anregungen dem ADGB und seinen Organen eine neue Aufgabe von erheblichem Ausmaß eröffnen würde. Gegen die Zentralisation der Prozedurvertretung wurde unter anderem eingewandt, viele Verbände legen Wert darauf, daß sich ihre Angelegenheiten in allen Stufen des öffentlichen Lebens zeigen und bewähren. Andere Redner begründeten den Gedanken der Vereinheitlichung der Prozedurvertretung im Interesse der Verbände als eine in unserm Sinn gelegenen Pflege des modernen Arbeitersinns. Die Bereitstellung von Spezialisten für die Rechtsberatung und Prozedurvertretung entbehrt die Gewerkschaften auch dem heute vielfach bestehenden Zwang, die Prozedurvertretung Rechtsanwältin zu übertragen. Die Vertretung der Mitglieder durch den Verbandsgestellten in Rechtsfragen dürfte zwar nicht völlig unterbunden werden, aber es werde möglich sein, ein gemeinsames Arbeiten der Verbandsbevollmächtigten mit den Arbeiterssekretären und eine zweckmäßige Arbeitsteilung zwischen beiden durchzuführen. Die Zahl der Arbeiterssekretäre und Prozedurvertreter wäre auch nie so groß, daß sie die gesamten Aufgaben der Verbände in der Rechtsberatung übernehmen könnten. Die Arbeiterssekretäre wären immer genötigt, sich einen Stab von Helfern zu sichern. Jedenfalls müsse die Frage zur Aussprache gestellt, sie muß aber auch in absehbarer Zeit gelöst werden.

Zur Frage der Bundesbeiträge wurde angeregt, die Lehrlinge im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund beitragsfrei zu lassen und dadurch die Erhöhung der Beiträge für die übrigen Mitglieder etwas auszugleichen. Ferner solle

der Bundesvorstand des ADGB, seine Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Besten der Ortsgruppen zu den Gewerkschaftsjahren nicht übermäßig gefeiert werden. Es wurde angeregt, die Bezirkssekretariate des ADGB, in vollem Umfang vom Bunde zu finanzieren. Zur Zeit wird rund eine Hälfte der Ausgaben der Bezirksauschüsse aus der Bundeskasse, die andere Hälfte aus Beiträgen der Ortsauschüsse bestritten. Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Bundesbeiträge wird allgemein anerkannt. Die Aussprache befaßte sich nur mit dem Umfang der Erhöhung. Es wurde auch daran erinnert, daß in einem niedrigen Bundesbeitrag für weibliche Mitglieder eine geringere Einschätzung der weiblichen Mitglieder zum Ausdruck kommt. Auf die Dauer dürfte dieser Zustand auch nicht aufrechterhalten sein. — Entscheidungen wurden nicht getroffen. Die Beschlußfassung über die vom Bundesvorstand unterbreitete Vorlage für den Haushalt des ADGB, wie über die Frage der Vereinheitlichung der Prozedurvertretung wurde bis zur nächsten Bundesauschusssitzung vertagt. Beide Fragen werden inzwischen von den Verbandsvorständen beraten.

Gegen den Staat, gegen die Arbeiter — für Ausbeutungsfreiheit.

Nach 15 Jahren wurde wieder einmal ein sogenannter „Deutscher Bergmannstag“ abgehalten. Dies sind Tagungen, wo die Unternehmer des Bergbaues zusammenkommen, um vor aller Welt ihre Weltfremdheit und ihre Schamfingergeschäfte darzutun. Wenn man den Titel solcher Tagungen liest, dann denkt man an die Zusammenkunft von wirklichen Bergleuten, nicht an lautierte Unternehmern, die von der barten Bergmannsarbeit niemals etwas zu spüren bekommen. In der Kroll-Oper waren an die 800 solcher „Bergleute“ versammelt, geführt von dem Meinungsfabrikanten und Inflationsgewinnler Hugenberg. Eine Demonstration gegen alles, was diesen Herren gegen den Strich geht. Man konnte gespannt sein, was die Kommandeure der deutschen Grundstoffe zu den Forderungen des Tages zu sagen hatten. Namentlich, wie sie den Feststellungen bezeugten, die wenige Tage vorher Professor Schmalenbach in Wien hinsichtlich der Fesselung der Wirtschaft durch private Monopolorganisationen gemacht hatte. Man bezeichnete Schmalenbachs Kennzeichnung der wirtschaftlichen Entwicklung lediglich als „geistreiche Theorie“. Etwas positiver wußte man dazu nicht zu sagen. Der Hauptredner des Tages stellte demgegenüber folgende Forderungen auf: „1. In den Ministerien solle man sich endlich angewöhnen, die Berechtigung der Forderung auf Beseitigung des Rohlenwirtschaftsgesetzes anerkennen und sie bekräftigen. 2. Es müßten „freie Arbeiter“ geschaffen werden, die nicht gebunden durch Tarifverträge, Arbeitszeitabkommen, Gewerkschaften und dergleichen über sich verfügen können, die im Interesse ihrer Familie „Arbeitszeitabkommen“ machen, wo und wieviel sie wollen, damit wieder eine „Auslese der Tüchtigen“ erfolgen könne und sie befürworten. 3. Die gesamte soziale Gesetzgebung müsse umgestellt werden. Nicht wie heute dürfe nur das Materielle ausschlaggebend sein, sondern das Moralische müsse in den Vordergrund treten. 5. Es müsse eine Verbilligung der Frachten sowie ein Abbau der Steuerlast erfolgen.“ Wenn man diese Programmpunkte nicht an die unglücklichen Zeiten, wo eine ähnliche Tagung stattfand und wo man den Unterhändlern mit der Regierung die Waagnung auf den Weg gab: „Drücken sie dem Minister den Daumen aus!“, die Ministerien sollen sich das wirtschaftliche Denken abgewöhnen! Das sagen die Leute, die Volkswirtschaft und eigene Ausbeutungsfreiheit niemals auseinanderhalten können. Beseitigung des Rohlenwirtschaftsgesetzes! Ja, so sind sie — Ausbeutungsfreiheit für sich, aber keinerlei öffentliche Kontrolle. „Freie Arbeiter“ sollen geschaffen werden! Ins Deutsche übersetzt heißt das: Zerlegung der Gewerkschaften, vollständige Beseitigung der Tarifverträge, Begünstigung der Schmarotzergewerkschaftskongresse zusammen. Die Konferenz wählte die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands mit Karl Legien als Vorsitzenden. Im März 1911 tagte sodann zu Halberstadt der erste deutsche Gewerkschaftskongreß, der die Beschlüsse der Berliner Konferenz über die Einsetzung und die Aufgaben einer zentralen Kommission befaßte. Damit hatte sich die Gewerkschaftsbewegung als selbständiger Zweig der Arbeiterbewegung mit einer unabhängigen zentralen Führung durchgesetzt. Ueber die Fragen, die die Gewerkschaftskongresse bis zum Kriege beschäftigten, siehe Paul Barthel: „Handbuch der deutschen Gewerkschaftskongresse“, und Protokoll des Kölner Parteilages. Ueber die späteren Auseinandersetzungen zwischen Gewerkschaften und Partei bietet einen kurzgefaßten Ueberblick die Arbeit Seidels über „Kautsky und die Gewerkschaften“ im Sonderheft der „Gewerkschaft“ zu Kautskys 70. Geburtstag. Auf dem Parteitag in Köln 1893 kamen die Begegnungen zwischen Partei und Gewerkschaften zum Ausdruck. Die anhaltend gute Wirtschaftslage der neunziger Jahre brachte den gewerkschaftlichen Kämpfen Erfolge und den Organisationen eine schnelle Vermehrung ihrer Mitglieder. Die Zeit stellte den gewerkschaftlichen Organisationen fortwährend neue Aufgaben. Im Kampfe um ihre Lösung fügten die Gewerkschaften Stein auf Stein zum Bau ihres geschichtlichen Werdens und ihrer geistigen Welt. Dem Jubiläum der Generalkommission im Jahre 1915 verdankt Paul Umbreit das Buch „25 Jahre deutscher Gewerkschaftsbewegung 1890 bis 1915“ seine Entstehung. Wir nennen es an erster Stelle als eine kurze Einführung in die Geschichte dieser mit dem Fall des Sozialistengesetzes beginnenden Zeit. Mehr wert ist auch die kleine Schrift K. Legiens: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“. Eine umfassende Darstellung der Geschichte des Werdens und der Ziele der deutschen Gewerkschaften finden wir bei Siegfried Restfröschel: „Die Gewerkschaftsbewegung“. Kürzer gefaßt geben auch Adolf Braun: „Die Gewerkschaften vor dem Kriege“ und Theodor Cassau: „Die Gewerkschaftsbewegung, ihre Soziologie und ihr Kampf“ eine Gesamtansicht der Geschichte und Auf-

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung in der Literatur.

Wer die Geschichte der deutschen Gewerkschaften kennen lernen will, muß seine Aufmerksamkeit ihren historischen Vorläufern zuwenden. Nur aus dem Fluß der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, nur aus dem Verständnis dessen, was war und wie es wurde, wird ihm die Eigenart der Gewerkschaften begrifflich. Schönkants Buch „Soziale Kämpfe vor 300 Jahren“, das sich mit den Kämpfen der Nürnberger Gesellenverbindungen im 16. und 17. Jahrhundert beschäftigt, bietet eine kurze und anschauliche Darstellung der Methoden und Ziele dieser Verbindungen. Für das Verständnis der Entstehung und Entwicklung der modernen Arbeiterklasse, auf der Grundlage der Wirtschaftsgeschichte und im Rahmen der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung, bleibt P. Kampfmeyers Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland der klassische Leitfaden. Friedrich Engels „Lage der arbeitenden Klassen in England“ spiegelt die Lage der Arbeiterklasse in der Frühzeit des Kapitalismus wider. Die drei Bücher zusammen bilden eine gute Einführung in die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage, in der sich der Uebergang von der handwerksmäßigen zur kapitalistischen Wirtschaftsvorfassung und damit vom Gesellschaften zum Industriezeitalter, vom Gesellenverband zur Gewerkschaftsbewegung vollzieht.

Am Anfang der Geschichte standen, nachdem die in den Revolutionsjahren 1848 bis 1849 entstandenen Ansätze einer modernen Gewerkschaftsbewegung, worüber M. Ullrich in „Die erste deutsche Arbeiterbewegung 1848/49“ geschrieben hat, wieder verlorengegangen waren, die Internationale Arbeiterassoziation, gegründet 1864 in London, und der Allgemeine deutsche Arbeiterverein, gegründet 1863, mit den Namen Marx, Lassalle und v. Schweitzer. Die Bedeutung Marx' für die Gewerkschaftsbewegung würdigt Hermann Müller in „Marx und die Gewerkschaften“. Wo sich die Ideen der Internationalen Arbeiterassoziation denen Lassalles und des Allgemeinen deutschen

Arbeitervereins begegnen, entstanden die ersten Richtungskämpfe. Die Internationale Arbeiterassoziation verkörperte die aus der Beobachtung der weiter vorgeschrittenen Verhältnisse Englands gewonnene, für Deutschland gewissemaßen vorweggenommene Einsicht in die soziale Lage der Arbeiterklasse, während Lassallesche Gedanken und Methoden noch Rücksicht nehmen auf die noch tiefer in ihrer zünftlichen Vorzeit stehende deutsche Arbeiterklasse. Marx bekundete den schärferen Blick für die Bedeutung der Gewerkschaften. Daher steht in jenen Richtungskämpfen die Frage nach dem Werte dieser Organisation im Vordergrund. Es handelte sich jetzt um die Gründung von Gewerkschaften, nachdem die Arbeitseinstellungen in moderner Form, die nun auch ihren Namen — Strike — aus England hatten, auch in Deutschland bereits Ereignis geworden waren. Diese Zeit schildert vorbildlich Hermann Müller in seiner „Geschichte der deutschen Gewerkschaften bis zum Jahre 1878“.

Entstand der Gedanken zur Gründung von Gewerkschaften gleichzeitig in beiden Lagern, in dem der Internationalen wie in dem des Arbeitervereins, so sind, geschichtlich gesehen, doch die Vertreter der Ideen der Internationalen in Deutschland, allen voran August Bebel, als die Gründer der deutschen Gewerkschaften anzupreisen. Jedenfalls war bis zum Sozialistengesetz, mit dessen Inkrafttreten Müllers Geschichte abschließt, das Schicksal der deutschen Gewerkschaften innig verknüpft mit der politischen sozialistischen Arbeiterbewegung. (Auch für die Dauer des Sozialistengesetzes gilt das gleiche.) Für die Kenntnis der Geschichte der Gewerkschaften lind daher auch die Werke von Bedeutung, die die allgemeine Geschichte der Arbeiterbewegung zum Gegenstande haben. Wir nennen: F. Mehring: „Geschichte der deutschen Sozialdemokratie“; Eduard Bernstein: „Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung“; Lauffenberg: „Geschichte der Hamburger Arbeiterbewegung“.

Nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes änderte sich das. Im November 1890 trat in Berlin eine Gewerkschaftskongreß zur Vorbereitung eines allgemeinen Ge-

werkschaftskongresses zusammen. Die Konferenz wählte die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands mit Karl Legien als Vorsitzenden. Im März 1891 tagte sodann zu Halberstadt der erste deutsche Gewerkschaftskongreß, der die Beschlüsse der Berliner Konferenz über die Einsetzung und die Aufgaben einer zentralen Kommission befaßte. Damit hatte sich die Gewerkschaftsbewegung als selbständiger Zweig der Arbeiterbewegung mit einer unabhängigen zentralen Führung durchgesetzt. Ueber die Fragen, die die Gewerkschaftskongresse bis zum Kriege beschäftigten, siehe Paul Barthel: „Handbuch der deutschen Gewerkschaftskongresse“, und Protokoll des Kölner Parteilages. Ueber die späteren Auseinandersetzungen zwischen Gewerkschaften und Partei bietet einen kurzgefaßten Ueberblick die Arbeit Seidels über „Kautsky und die Gewerkschaften“ im Sonderheft der „Gewerkschaft“ zu Kautskys 70. Geburtstag. Auf dem Parteitag in Köln 1893 kamen die Begegnungen zwischen Partei und Gewerkschaften zum Ausdruck. Die anhaltend gute Wirtschaftslage der neunziger Jahre brachte den gewerkschaftlichen Kämpfen Erfolge und den Organisationen eine schnelle Vermehrung ihrer Mitglieder. Die Zeit stellte den gewerkschaftlichen Organisationen fortwährend neue Aufgaben. Im Kampfe um ihre Lösung fügten die Gewerkschaften Stein auf Stein zum Bau ihres geschichtlichen Werdens und ihrer geistigen Welt. Dem Jubiläum der Generalkommission im Jahre 1915 verdankt Paul Umbreit das Buch „25 Jahre deutscher Gewerkschaftsbewegung 1890 bis 1915“ seine Entstehung. Wir nennen es an erster Stelle als eine kurze Einführung in die Geschichte dieser mit dem Fall des Sozialistengesetzes beginnenden Zeit. Mehr wert ist auch die kleine Schrift K. Legiens: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“. Eine umfassende Darstellung der Geschichte des Werdens und der Ziele der deutschen Gewerkschaften finden wir bei Siegfried Restfröschel: „Die Gewerkschaftsbewegung“. Kürzer gefaßt geben auch Adolf Braun: „Die Gewerkschaften vor dem Kriege“ und Theodor Cassau: „Die Gewerkschaftsbewegung, ihre Soziologie und ihr Kampf“ eine Gesamtansicht der Geschichte und Auf-

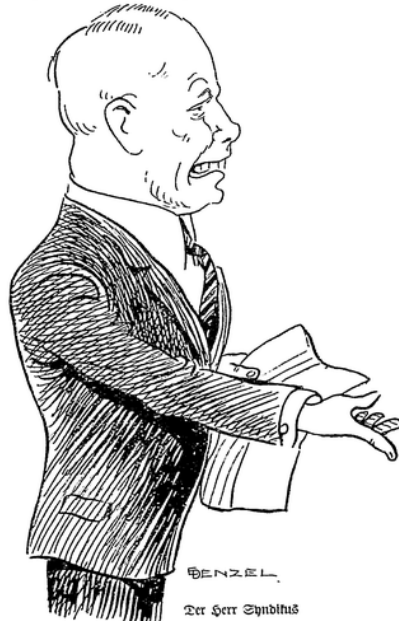
unter den Arbeitern. Umstellung der sozialen Gesetzgebung! Wir kennen auch diese Spiegelberge! Ihr wollt die Verelendung und Schmutzlosmachung der Arbeiter, damit ihr desto ungehemmter mit ihnen umspringen könnt, damit ihr Feuerflut! Ein alter Lodenhüter. Die Staats-einkünfte sollen wieder zum größten Teil aus den Massen durch indirekte Steuern herausgeholt werden.

Wir wollen es mit dieser kurzen Jurisdiktion der bodenlosen Unternehmerrechtlichkeit, wie sie auf dem Deutschen Bergmannstag 1928" zutage trat, Genüge sein lassen. Als Gegenforderung: Noch engeren Zusammenschluß der Arbeiter in den Gewerkschaften. Nun erst recht staatliche Kontrolle der Monopole. Drücken wir diesen Scharfmachern, die noch in vergangenen Zeiten leben (man sollte meinen, sie wären aus einer alten Gruft erwacht oder man hätte vergessen, sie zu begraben), den Daumen aufs Auge, damit ihnen Hören und Sehen vergeht!

Reaktionäres aus Unternehmerkreisen.

Am 1. und 2. Juni hielt in Erfurt der Reichsverband industrieller Bauunternehmungen, Gruppe Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen seine Hauptversammlung ab. Wie es bei Tagungen von Unternehmerverbänden üblich ist, wurde auch hier über die Sozialpolitik und über die Lohnpolitik hergezo-gen, „weil die Lohnempfänger eine größere Beteiligung an den wirtschaftlichen Erträgen fordern.“ — Das Hauptreferat hielt der Syndikus der Gruppe, Dr. Stoffel, Halle. Der Vortragende verbreitete sich in längeren Ausführungen über die zahlreichen und ausgedehnten Arbeitsgebiete des Verbandes: Fragen der Arbeitszeit, des Baumarcktes, der Preise, des Lohnes, zentralisierter Vergütung der Aufträge und Fragen sozialer Art. Dr. Stoffel trat insbesondere auf das lebhafteste für die restlose Einführung der Verdigungs-ordnung für Bauleistungen ein. Was den Baumarck 1928 betreffe, so spiele die Frage der Baupreisfrage eine erhebliche Rolle, ferner auch die Ausdehnung der Sozialpolitik und die Befähigung der öffentlichen Hand, wobei er den Reglebau — nicht aber den Baustoffmarkt — ganz besonders verurteilte. Der Redner wandte sich schließlich kräftig gegen die sich häufenden öffentlichen Ausschreibungen von Beton- und Eisenbetonbauten, die die Gefahr unsachgemäßer Ausführungen bei einer Vergütung an andere als Spezialfirmen heraufbeschwören. — In engstem Zusammenhang mit dieser Frage ständen die großen sozialpolitischen Probleme, wie sie sich aus der Arbeitslosenversicherung, ferner aus der Regelung der Arbeitszeit ergeben. Dr. Stoffel machte hier Ausführungen in einem Geiste, den wir bei ihm schon im Hauptreferat kennen gelernt haben. Gerade die letzten Monate hätten wieder gezeigt, daß übermäßige Schematisierung niemals den wirtschaftlichen Erfordernissen gerecht werden könne, sondern immer nur Unschickselsmomente in den normalen Wirtschaftsverlauf hineintragen. Erwähnenswert sei, daß in der Frage der Arbeitszeit im Bauhandwerk das Thüringer Wirtschaftsministerium ganz im Gegensatz zu den preussischen Instanzen sich den Wünschen der Unternehmer gegenüber weit entgegenkommender verhalten habe. — In der Frage der Lohnpolitik betonte Dr. Stoffel, daß die Agitation der Lohnempfänger, die aus der Konjunkturbelebung des Jahres 1927 einen Anspruch auf „größere Beteiligung an den Erträgen des wirtschaftlichen Aufschwunges“ herleitet, insofern im Irrtum liege, als die Konjunkturbelebung keineswegs eine Gewinnsteigerung gebracht habe, die mit der besseren Beschäftigung auch nur einigermaßen hätte Schritt halten können; die „Mengenkonjunktur“ sei eben leider nicht immer auch eine gewinnbringende Konjunktur gewesen. Darüber hinaus aber müsse nach der immer ge-sährlicher sich ausbreitenden Schematisierung der wirtschaftlichen Maßnahmen, die vielfach von politischen Rücksichten bestimmt, ganz einseitig durch Gestaltung der Lohnpolitik von der Arbeitgeberseite her den Sinn des zu erstrebenden Ausgleichs in sein Gegen- teil umlegt.

Wie wir sehen, ist also auch Dr. Stoffel einer mit von der Partie, die das Märchen von der „Mengenkonjunktur“ noch glauben, oder wenigstens so tun. Daß besonders das Jahr 1927 nicht nur eine „Mengenkonjunktur“, sondern auch eine nicht zu verachtende Gewinnkonjunktur hatte, zeigt ein Blick in die Berichte nur weniger bekannter Großfirmen der Indu- strie sowie des Baugewerbes. A.-G. Farbenindustrie verteilte 12%, Siemens & Halske ebenfalls, Julius Berger will 15% und Holzmann u. G. sogar 20% Dividende verteilen. Und so ähnlich geht's weiter. Damit ist das Märchen von der „Mengenkonjunktur“ erledigt.



Kultur, sprich Zivilisation, ist Rückkehr zum Zehn- fundentag!!

Von ganz besonderem Interesse ist die von der Ver- sammlung angenommene Entschließung über die Arbeitslosenversicherung, deren Inhalt die Feind- schaft der Bauindustriellen gegen den Ausbau unserer Sozial- gesetzgebung kennzeichnet. Die Entschließung lautet: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz ist nach Ansicht der Versamm- lung nicht geeignet, für das Baugewerbe eine befriedigende Form der Arbeitslosenversicherung darzustellen. Die gegen- seitige Wechselwirkung der hohen Bauarbeiterlöhne und Unterfütterslöhne legen einen Verdicht der Bauarbeiter auf Winterarbeit nahe. Auch die Verordnung des Präsidiums der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen- versicherung vom Dezember vorigen Jahres über die Warte- zeit für Arbeiter mit berufstätiger Arbeitslosigkeit war nicht geeignet, irgend eine Verbesserung herbeizuführen. Die Ver- sammlung steht daher auf dem Standpunkt, daß die gesetz- liche Grundlage über die Arbeitslosenversicherung in bezug auf das Baugewerbe dringend einer Veränderung bedürfte.“ — Diese Entschließung besagt nichts anderes, als daß auf Grund der „hohen“ Bauarbeiterlöhne die Unterfütterslöhne so hoch bemessen sind, daß die Bauarbeiter in den Wintermonaten

lieber faulenzten, als Arbeit annehmen. Eine Unterfütters- löhne, die die Dreifachheit von den Bauarbeitern ist und nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Schon die Behauptung von den „hohen“ Bauarbeiterlöhnen ist darauf berechnet, die Offenheit der Arbeiterbewegung zu verneinen; denn es handelt sich bei dem Baugewerbe um ein Gewerbe, das für die Arbeiterklasse sehr oft mit monatelanger, fast stets aber überhaupt mit Arbeitslosigkeit verbunden ist. Außerdem ist es eine längst erwiesene Tatsache, daß die „hohen“ Löhne der Bauarbeiter die allergeringste Rolle bei dem Wohnungsbau spielen. Viel- mehr sind es der Boden- und Baustoffmarkt, die den Bau- markt ungünstig beeinflussen. Eine Entschließung gegen diesen Wucher hat man aber nicht angenommen. Das kann man auch nicht erwarten von einer Gruppe, die mit den Baustoff- und Bodenwucherern verflocht ist.

Den Bauarbeitern möge auch die Stimme aus dem Kon- ferenzsaal des Hotel „Haus Koffenhäfen“, — weltbekannt geworden durch den „Hohenzollernprinzip“ Domela, — eine Warnung für die nächstliegende Zukunft sein. Wegen die von Unternehmern angestrebten Ziele: niedrige Löhne, Ab- bau der Arbeitslosenversicherung und anderer rückwärts ge- legene Ziele, hilft nur eine starke Arbeiterorganisation. Also: Stärkt unsern Bund!

25 Jahre Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung beendet sechsen einen geschichtlichen Abschnitt. 25 Jahre sind seit seiner Gründung verfloßen; eine Zeit ungeahnter Aufstiegs und gegenbringender Entfaltung genossenschaftlicher Selbsthilfe der Verbraucher.

In den Vorkahren um die Mitte des vorigen Jahr- hundertis erwachte der Genossenschaftsgedanke in Deutsch- land in den Kreisen des bedrängten Bürgertums, aber auch in der Arbeiterklasse. Vorerst entstanden Kredit-, Vor- schuß- und auch Konsumgenossenschaften, die sich zum größten Teil in dem 1884 begründeten „Allgemeinen Ver- band der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ zusammenfanden. Zu gleicher Zeit begann auch der Zusammenfluß der Konsumvereine in Unterverbänden nach Landesstellen und Provinzen, den späteren Revisionsverbänden, mit dem besonderen Zweck der Wahrnehmung konsumgenossenschaftlicher Interessen. In jenen Unterverbänden regten sich bald und alsdann immer stärker Selbstständigkeitsbestrebungen. Darin und namentlich in der deutlicheren Hervorhebung konsum- genossenschaftlicher Grundgedanke und des konsum- genossenschaftlichen Zieles, der genossenschaftlichen Ge- werbedeckungswirtschaft, erblickten die Anhänger und För- derer der gewerblichen und der Handwerksgenossenschaften unerträgliches Gegenüber. Es traten „große Meinungs- verschiedenheiten innerhalb des Allgemeinen Verbandes auf, die sich mit der Vermehrung von Arbeiterkonsum- vereinen vornehmlich in Sachsen und sodann mit der 1893/94 gegründeten Großkauf-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg verdichteten. So kam es auf dem Verbandstage des Allgemeinen Verbandes im Kreuznach im Jahre 1902 zum Ausfluß des Ver- bandes sächsischer Konsumvereine mit 66 Vereinen, der Großkaufgesellschaft und noch 32 anderer Konsumver- eine, denen alsdann in solidarischer Verbundenheit die großen Revisionsverbände und alle bedeutenderen Konsumvereine folgten. Damit war die Trennung vollzogen und die Voraussetzung für die Gründung des Zentralver- bandes deutscher Konsumvereine gegeben. In Dresden wurde er im Mai 1903 nach einem reichung- und ziel- weisenden Vortrag Heinrich Kaufmanns zur Taf. Da- mit begann die großartige Entwicklung der modernen Ver- braucherbewegung, die in den nunmehr verfloßenen 25 Jahren ein Stück bedeutsamster Wirtschafts-, Gemein- schaft- und Kulturgeschichte darstellt.

Mit der Uebernahme des bis dahin bei der Groß- einkaufsgesellschaft gewesenen noch kleinen Schriftwesens im Jahre 1904 schuf sich der Zentralverband die Publika- tions- und Propagandamittel, die der neuen Bewegung

gaben der Gewerkschaften. Nestriepkes und Cassaus Ar- beiten umfassen auch die Zeit nach dem Kriege; Nestriepkes großes dreibändiges Werk wird ergänzt durch das ein- fache Bändchen „Gewerkschaftslehre“. Eine vom Standpunkte eines der Bewegung persönlich fernstehenden Forscher gegebene sachliche Darstellung bietet W. Kulemann: „Die Berufsvereine“. Schließlich seien als kleinere, aber eigenartige Arbeiten genannt: K. Zwing: „Die Geschichte der freien Gewerkschaften“ und Jakob Reindl: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung“. Neben diesen Werken sind die Bücher über die Organisationen einzelner Berufe von Bedeutung. Ohne damit ein Wert- urteil über die nicht erwähnten Bücher dieser Art auszu- sprechen, erwähnen wir nur die Werke, die uns wegen ihres Stoffes oder der Art der Bearbeitung am wichtigsten erscheinen. Wir nennen nur: Suer: „Die Bergarbeiter“; Müller: „Die Organisation der Lithographen“; Bernheim: „Die Schneiderbewegung in Deutschland“; Brinmann: „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“; Daeplow: „Die Organisation der Maurer“; Knoll: „Geschichte der deutschen Steinlegerbewegung“.

Die einzelnen Fragen, die in der Zeit von 1890 bis 1914 an die Bewegung herantraten, fanden ebenfalls ihren Niederschlag in der gewerkschaftlichen Literatur. In die Spitze stellen wir die Frage der Koalitionsfreiheit und nennen die Schriften von K. Legien: „Das Koalitions- recht in Theorie und Praxis“ und „Die gewerkschaftlichen Organisationen und gewerkschaftlichen Verammlungen unter dem Reichsverordnungsrecht“. Siehe dazu auch das Ver- zeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaft- lichen Literatur, zusammengestellt von J. Sassenbach. Wir verweisen ferner auf das Protokoll des Gewerkschafts- kongresses zu München 1914. Zur Frage der Streiks und Ausperrungen nennen wir: Bernheim: „Der Streik“ und Parvus: „Die große Ausperrung und die Zukunft der Arbeitskämpfe“. Die Massenstreikfrage, die zu neuen erregten Ausdrücken zwischen Partei und Gewerk- schaften führte und damit die Frage des gegenseitigen Ver- hältnisses wieder aufrollte, wurde außer in der Literatur

auf den Parteitag zu Jena 1905 und Mannheim 1906 sowie auf dem Gewerkschaftskongress zu Köln 1905 erörtert. Zu dieser Frage wurde von gewerkschaftlicher Seite auch in zahlreichen Aufsätzen des „Correspondenzblattes der Generalkommission“, der „Neuen Zeit“ und der „Sozial- listischen Monatshefte“ der genannten Jahrgänge Stellung genommen. Zur Frage der Tarifverträge nennen wir nur: Adolf Braun: „Die Tarifverträge und die deut- schen Gewerkschaften“ und Leipart: „Die gesetzliche Re- gelung der Tarifverträge“. Leipart's Buch ist unentbehrlich für die Kenntnis des Tarifrechts vor dem Kriege. Ueber die „Gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland“ schrieb P. Umbreit; den Gelben sind gewidmet: P. Umbreit: „Der Stand der gelben Organisationen“ und „Zwei Vorträge über die gelben Gewerkschaften“ von Alfred Weber und Hugo Heinemann. Ueber die Frage der Organi- sationsformen, die nach dem Kriege so große Be- deutung erlangt hat, gibt für die Zeit vor dem Kriege eine verstreute Zeitschriftenliteratur Aufschluß; wir beschränken uns daher mit einem Hinweis auf Sassenbach's Verzeichnis und auf die Gewerkschaftskongresse, die sich mit dieser Frage beschäftigten. Bevor wir nun in die ergebnis- reiche Zeit nach dem Kriege übergehen, nennen wir noch Adolf Braun: „Gewerkschaften. Betrachtungen und Ueber- legungen während des Weltkrieges“ und P. Umbreit's „Sozialpolitische Arbeiterforderungen der deutschen Ge- werkschaften, ein sozialpolitisches Arbeiterprogramm“, ein Buch, das der Zeit wie dem Inhalt nach auf der Scheide zwischen Krieg und Frieden steht.

Die Lage, in der die Gewerkschaften seit der Beendi- gung des Krieges stehen, ist wesenverändert von der Lage früherer Zeiten, und die Aufgaben, die ihnen nun gestellt wurden, sind so vielfältig und schwer, daß es vermessen wäre, diese Lage und diese Aufgaben in diesem Zusammenhange abzuhandeln. Kennzeichnen zu wollen. Fest- gestellt sei nur, daß die Gewerkschaften heute als aner- kannte Vertretungen der Interessen und Bestrebungen der Arbeiter eine bedeutsame und allgemein beachtete Macht in der Gesellschaft, der Wirtschaft und im Staate bilden.

Zwing hat in seiner Schrift: „Soziologie der Gewerkschafts- bewegung“ versucht, ein knappes Bild der Aufgaben und Forderungen der Nachkriegszeit zu entwerfen. Nestriepkes und Cassaus bereits erwähnte Werke greifen, wie wir schon sagten, über den Krieg hinaus, und Seidels Buch: „Die Gewerkschaften nach dem Kriege“ ist ebenfalls be- müht, einen Beitrag zu den Gegenwartsfragen zu liefern. Zahlreicher als diese zusammenfassenden Darstellungen ist die Spezialliteratur; ihr überaus großer Reichtum zeugt von der großen Bedeutung, die den Gewerkschaften seit allgemein beigemessen wird. Wir empfehlen dem kritischen Studium: Fiedler: „Die Konzentrationbewegung der Gewerkschaften“; Koller: „Das Massen- und Führerproblem in den freien Gewerkschaften“; Kraus: „Inflation“, Hör- pel: „Gewerkschaften und Arbeitsrecht“, Koalitions- recht“; Herz und Seidel: „Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung“; Erdmann: „Die Gewerkschaften im Ruhr- kampf“; Berthelot: „Die Betriebsräte in Deutschland“; Brigg-Matthias: „Das Betriebsräteproblem“; Wünsch: „Betriebsrat oder Gewerkschaft“; Volkoff: „Die sozialen Probleme des Betriebs“. Fernom: „Das Organi- sationsproblem“, Zwing: „Gewerkschaften und Wirtschaft“, Ueber: „Die deutsche Beamtenbewegung nach dem Kriege“, Albert Falkenberg, und für die Angestelltenbewe- gung ist — neben zahlreicher Sonderliteratur — vor allem wichtig: „Die Angestelltenbewegung 1921 bis 1925“. Zur Kenntnis der Lage und der Aufgaben der Gewerkschaften in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des Bezuges der Bücher in der Gegenwart sind unentbehrlich die Protokolle der Gewerkschaftskongresse von Nürnberg (1919), Leipzig (1922) und Breslau (1925) sowie die Jahrbücher des DGB, die seit 1922 regelmäßig erscheinen. Hier werden ihre Ziele verkündet — hier also mag sich das Denken und Wirken der Gewerkschaften in der Gegenwart dem Suchenden vor allem offenbaren. — Hinsichtlich des

5 Fahren übrig, so dürfen zu der Beschaffung Arbeiterinnen ebensowenig verwendet werden, wie sie auch die Siegel nicht heranzuschaffen dürfen. Ebenso bedeutungslos ist es für zu bewegende Erdmassen, ob sie aus der auszufochtenden Baugrube fortzuschaffen oder zur Aufschüttung einer Auffahrtstrampe heranzuschaffen sind. Auch jedes Aufschichten überflüssiger Erdmassen aus der Baustelle fällt unter diese Schutzbestimmung. In einem Falle wurden die Erdmassen von der Stelle entfernt, wo sie ursprünglich lagen und in Lören verladen. Schon dies Einladen gehörte zum Wegschaffen der Erdmassen, zu ihrem Transport, wenngleich die beladenen Lören dann durch andere Kräfte, etwa eine Feldbahnlokomotive, abgefahren würden. Was weiter mit den Erdmassen geschehen soll, ob sie nur beseitigt geräumt oder an einer andern Stelle wieder zum Bau der Gleisanlagen verwendet werden sollen, ist gleichgültig. Es ist daher für den durch das Einladen in die Lören bereits begonnenen Transport der Erdmassen in der Regel, ob sie damals bereits zur Verwendung in dem neuen Bau bestimmt waren oder ob die Bestimmung erst später getroffen wurde. Arbeiterinnen dürfen mit ihrem Transport ganz allgemein nicht beschäftigt werden.

Streiks und Lohnbewegungen

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter: In Arensee i. d. Altmark (Baugewerkschaft Stendal) sind die Kollegen ausgesperrt. Geplant sind von der Baugewerkschaft Bremen die Flugregulierungsarbeiten der Firma Dreher aus Sappan in Fischerhude, in Zughude das Baugelände Sörenfen, von der Baugewerkschaft Paderborn die Zählstelle Warstein, in Danzig für Erdarbeiter die Firma Edelbrunn O. m. b. S., Ergle, in Reichensbach, Kreis Bensheim (Baugewerkschaft Darmstadt) sind die Kollegen ausgesperrt, in Segeberg die Firmen Meyer und Stühmebold. Differenzen bestehen bei der Firma Ebe & Co. in Würzburg. Im Gebiet der Baugewerkschaft Plauen i. V. bestehen Differenzen in folgenden Orten: Adorf, Bad Elster, Brombach, Markneukirchen, Elsbach, Söhl und Umgebungen.

Misleriker: Streik ist in Riegnitz. Zuzug nach Bonn ist fernzubalten.

Töpfer: Geplant ist für Ofenseher Altkolziglow i. P. (Gehr. Kubitz), Burg bei Magdeburg (Uhlmann). In Riegnitz und Zeitz streiken die Ofenseher. In Hohenpessitz ist die Firma Krüger & Klee für Scheibentöpfer gesperrt. In Wunzlau streiken die Steingutpöster bei den Firmen Hoffmann & Co. und Eduard Küttner.

Stukkateure und Putzer: In Bonn ist die Firma Erdmann & Piel, Baustelle Universitätsbau, gesperrt. Geplant sind in Erfurt die Stuckfirmen Sauderer & Sohn und August Würsch, in Oldenburg i. O. die Firma Heinrich Wille wegen Nichtzahlung des Lohnes, in Weimar die Firma Scheibe.

Steinseher: Geplant ist in Jänstberg die Firma Widdler.

Alphatier: Geplant wird in Leipzig u. Quisburg. **Glaizer:** Zuzug ist fernzubalten nach Bonn.

Aus den Bezirksverbänden

Bezirksverband Magdeburg. (1. Bezirksjugendtreffen.) Am 2. und 3. Juni stand die Harzstadt Wernigerode im Zeichen des Bezirkstreffens der Baugewerksjugend. In größeren Trupps, geführt von der Reichsbannerkapelle, zogen die Jugendlichen vom Bahnhof nach dem Oerkerklosterhaus. Es waren 21 Jugendabteilungen mit etwa 500 Kollegen. Bei der Begrüßungsfeier war der große Saal des Oerkerklosterhauses „Monopol“ gedrängt voll. Kollege Schrader begrüßte die Versammelten. Ein Jugendkollege sprach einen Vorpruch und an die Schlussworte: „Wir Jungen wollen selbstbewußt in ihren Spuren wandeln, mit Eifer und mit Tatkraft nach ihrem Beispiel handeln“, knüpfte unser Bezirksleiter, Kollege Koch, mit seiner Festrede. In kurzen Worten berichtete er von einer guten Entwicklung der Jugendgruppen im Bezirk. In Alshersleben, Dessau, Magdeburg und Salzweil haben die Baugewerkschaften ihren Jugendabteilungen ein Symbol gestiftet. Die Baugewerkschaft Magdeburg hat ihren Jungmännern ein prächtiges Banner zur Verfügung gestellt. Mögen diese Zeichen immer dazu beitragen, daß unsere Jugendabteilungen blühen und gedeihen. Als Vertreter der Stadt Wernigerode sprach Bürgermeister Reichardt. „Habt Ihr den Brockengeist in seinem Walten kennengelernt, dann werdet Ihr mit den Worten scheiden: Wir kommen wieder.“ Turnrische Vorführungen der Arbeiterportier verschönernten den Abend. Zum Abschluß des Sonabendzuges ein imposanter Fackelzug durch die Straßen der Stadt. — Am Sonntagmorgen feierte in der Stadt lustiges Treiben ein. Die Reichsbannerkapellen zogen mit Marschmusik zum Wecken durch die Stadt. Während die Jugendleiter zu einer Konferenz in den Sälen der Stadt zusammenkamen, zogen die Bundesvorstände einen Vortrag hielt, in dem er zu den Lehrlingsfragen Stellung nahm. Nachdem noch der Vertreter des Reichsbannerleiters, Kollege Albert, gesprochen, zogen die Jungmännern zur Gymnasial-Turnhalle, um die Ausstellungen zu besichtigen. — Am Nachmittag ging es in die Berge. Eine Aufführung sowie Musikvortritte und gefällige Spiele hielten alle bis zum Abend beschäftigt. Mit dem Treiben war eine Ausleistung von Lehrlingsarbeiten verbunden. Im Baugewerbe hat zwar auch die Maschine schon ihren Einzug gehalten, aber die Arbeit verlangt im wesentlichen noch die Hand und ihre Geschicklichkeit. Es ist zweifellos der Versuch, in dem die Arbeit am allerwenigsten mechanisiert ist. Die Gewerkschaften leben deshalb auch darauf, daß sich ihre Lehrlinge handwerkliches Wissen und handwerkliche Geschicklichkeit aneignen. Nur flüssige Arbeiter können auf guten Lohn, das ist eine alte Erkenntnis. Der Baugewerksbund veranstaltet deshalb

seine Lehrlinge. Unter fachverständiger Leitung beschaffigen sich dort die Jugendlichen mit dem Handwerk, das ihnen einmal Brot geben soll. Da wird entworfen, gezeichnet und konstruiert. Und nachher muß die praktische Ausführung folgen. Sie bauen zwar keine Häuser aus Mauersteinen; aber aus winzigen Bausteinen, die aus Rost geschnitten sind, errichten sie Modelle, untersuchen damit, ob das Gezechnete und Erbaute auch praktisch zu gestalten ist. So entstehen Pfeiler, Treppen, Fensterbrüstungen, Portale, Schornsteinanlagen usw. — In Wernigerode waren Lehrlingsarbeiten dieser Art in stattlicher Zahl ausgeführt. Die Bezirksleitung hatte, um die Lehrlinge anzuspornen, einen Wettbewerb veranstaltet. Den ersten Preis erhielt Richter, Halle. Weiter erhielten Preise: Kläger, Ringe, Gerede, Schulze aus Magdeburg, Kreuzberg Böhler, Schmidt aus Schönebeck, Burgdorf und Ellert aus Wernigerode, Tangelmann aus Gahfurt, Kranz aus Wittenfeld, Polland aus Halberstadt, Brömme aus Halle und Wunderling aus Dessau.

Aus den Baugewerkschaften

Münster i. W. Am 3. Juni wurde in Rheine eine Funktionärstagung der Zählstellen unserer Baugewerkschaft abgehalten. Vertreten waren 12 Zählstellen durch 40 Kollegen. Vom Bundesvorstand war Kollege Scheibel erschienen, der einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Lohnpolitik und Tarifvertrag“, hielt. Er betonte, daß die Kämpfe der Bauarbeiter nicht nur gegen die Unternehmer des Baugewerbes, sondern auch gegen die Wirtschaftsgewaltigen der Industrie und der Banken geführt werden müssen. Es gilt, den Organisationen der Kapitalisten starke Industrieverbände der Arbeiter entgegenzusetzen. — Darauf schilderten die Vertreter der einzelnen Zählstellen die Schwierigkeiten, die in der Werksarbeit und der Durchführung des Tarifvertrags zu überwinden sind. Miserable Zustände wurden aus Nordhorn vorgelesen. Dort werden einige größere Fabrikkonten ausgeführt. Auch durch Wohnungs- und Kommunalbauten ist dort eine ziemlich rege Bautätigkeit entstanden. Die großen Bauten sind auswärtigen Firmen übertragen, unter andern den Firmen Bismarck & Knauer und Florak, Düsseldorf. Die Bauhilfs- und Poliere glauben aber, sich alles erlauben zu können. Es herrscht dort das reine Wildwuchs. Jeder die Arbeitszeit bestimmen diese Herren. Wer sich nicht fügt, der fliegt. Arbeitsleistungen von 88 Stunden in der Woche und darüber hinaus sind an der Tagesordnung. — Trotz Anzeigen kümmert sich kein Staatsanwalt und keine Gewerbeinspektion um diese zum Himmel schreienden Bauarbeiter nach Nordhorn, trotzdem genügend Fach- und Hilfsarbeiter in Nordhorn arbeitslos sind. Die Folge davon ist, daß nicht alle Jureidenden Arbeit erhalten können. Die Entlohnung ist dann groß. Die Unternehmer sind so frech und fragen bei der Einstellung nach der Werkszugehörigkeit. Freigewerkschaftlich Organisierte werden nicht eingestellt, weil sich unsere Kollegen, und ganz besonders unsere Vorstandsmitglieder, für Abhilfe und menschenwürdige Verhältnisse einsetzen. Sollen andere Verhältnisse geschaffen werden, dann kann es nur durch festen Zusammenschluß im Baugewerksbund geschehen. Wer sich vor Schaden schützen will, komme nicht nach Nordhorn, es sind dort noch viele arbeitslose Kollegen.

Aus den Fachgruppen

Feuerungs- und Schornsteinmaler. Arbeiten auf Montage. Die ständig im Feuerungs- und Schornsteinbau tätigen Kollegen werden zum allergrößten Teil von den Spezialfirmen beschäftigt und üben ihren Beruf in allen Teilen des Deutschen Reiches, sehr oft aber auch im Auslande, aus. Der Reichslohn- und Arbeitsvertrag stellt einheitliche Stundenlöhne für das ganze Reich sowie Fahrgehd, Reisevergütung und Auslösung vor. Der Vertrag gilt aber nur für Deutschland, nicht einmal für das Saargebiet. Werden die Grenzen Deutschlands überschritten, dann gilt nur das, was zwischen Arbeiter und Unternehmer vereinbart worden ist. Damit haben wir allerdings sehr schlechte Erfahrungen gemacht. — Notwendig ist vor allem, daß die ins Ausland gehenden Kollegen sich genau über die an dem ausländischen Arbeitsplatz geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen unterrichten. Das geschieht am besten bei der ausländischen Bruderorganisation oder beim Sekretär der Bauarbeiter-Internationale, Kollegen Georg Käpfer, Hamburg 25, Wallstraße 1. Erst wenn die Kollegen genau im Wille sind, diesen in den Stundenlohn, die Reiseentschädigung und Auslösung vereinbaren. Es darf die Reiseentschädigung und Auslösung vereinbaren. Es darf unter keinen Umständen vorkommen, daß schlechtere Lohn- und Arbeitsbedingungen, als an der ausländischen Arbeitsstelle gelten, vereinbart werden, sondern daß das Ansehen der Kollegen nicht nur selbst, sondern auch das Ansehen der deutschen Bauarbeitergewerkschaft und ihrer Organisation. Daß der Kollege im Auslande stets die achtstündige Arbeitszeit hochgehalten werden muß, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. — Unsere internationalen Beziehungen verpflichten auch den deutschen organisierten Bauarbeiter, sich bei der ausländischen Organisation anzumelden; nur wenn dies geschieht, kann er auch Schutz und Hilfe von ihr erwarten. Bei der Übernahme von Auslandsarbeiten müssen die Kollegen vereinbaren, daß in allen übrigen Fragen des Arbeitsvertrages der Reichsarbeitsvertrag für Feuerungs- und Schornsteinmaler gilt; denn nicht selten ergeben sich gerade bei Auslandsarbeiten Streitigkeiten, die dann vor dem Gericht ausgetragen werden sollen. Dann aber müssen unsere Kollegen die Erfahrung machen, daß die Arbeitsgerichte für solche Streitigkeiten nicht zuständig sind, im günstigen Falle wird die ordentliche deutsche oder ausländische Gerichtsbarkeit. Wird dagegen der Reichsarbeitsvertrag als Grundlage des Arbeitsvertrages vereinbart, dann ist damit auch die Gerichtszuständigkeit auf alle Fälle geregelt. Streitigkeiten mit organisierten Unternehmern können dann vor dem Reichsarbeitsgericht und alle übrigen vor den Arbeitsgerichten ausgetragen werden. — Für die in Deutschland auf Montage arbeitenden Kollegen liegen die Dinge wesentlich

einfacher; denn ihr Lohn- und Arbeitsverhältnis ist geregelt. Aber dennoch muß sich das Tarifschiedsgericht bauernd mit Streitigkeiten aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis beschäftigen. Immer handelt es sich um Fälle, wo der Tariflohn, die Auslösung usw. nicht in richtiger Höhe gezahlt worden sind. Und dies nur, weil die Kollegen nicht den Mut aufbrachten, da ihnen tariflich Zufriedene zu fordern! Wir müssen es in Zukunft ablehnen, solche Klagen zu vertreten. Wir erwarten, daß sich die auf Montage arbeitenden Kollegen bei der für ihre Baustelle zuständigen Baugewerkschaft anmelden, wie es auch im § 18 Ziffer 2 unserer Satzungen vorgeschrieben ist. Unterlassen die Kollegen dies, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie Unannehmlichkeiten bei Inanspruchnahme von Rechtschutz oder Unterstützung haben. Zu erwarten ist ferner, daß die Kollegen sich stets und überall ihrer Würde als organisierte Arbeiter bewußt sind. Auf den Tarif bezüglichen, ist Schmarogerei. Leberstunden schieben, ist Verrat an den Interessen der gesamten Arbeiterchaft. Ebenfalls ist das Arbeiten auf Gerästen, die nicht den Unfallversicherungsbedingungen entsprechen, ein Verbrechen an der Gesundheit. Gewerkschaftsmitglied muß auch dann gerät werden, wenn man glaubt, nicht gehen zu werden. Dann ist auch unsere Organisation imstande, sich durchzusetzen, wenn es gilt, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Leitergerüstbauer.

Magdeburg. Für die Leitergerüstbauer wurde am 10. und 16. Mai die Ausgestaltung des Tarifvertrages und über die Lohnfrage verhandelt. In der ersten Verhandlung konnte keine Verständigung erzielt werden. Die Unternehmer wollten nur eine Zulage von 5 % je Stunde geben; die Forderung betrug 12 %. Später wollten sie den Stundenlohn auf 1,18 M festlegen. In der Verhandlung am 16. Mai wurde dann vereinbart: „1. Das Tarifabkommen für den Leitergerüstbau vom 20. Mai 1927 wird um 1 Jahr bis 1. Mai 1929 verlängert. 2. Der Absatz 1. Lohn, erhält folgende Fassung: Der Lohn beträgt vom 1. Mai 1928 an für ungelernete Arbeiter im 1. Jahr der Beschäftigung 0,85 M je Stunde, für angelernte Arbeiter im 2. Jahr der Beschäftigung 1 M je Stunde und für perfekte Gerüstbauer 1,20 M je Stunde. — Neu wird hinzugefügt: 3. Ferien. Für die Regelung der Ferien gelten die im Baugewerbe (Reichsarbeitsvertrag) festgelegten Bestimmungen. 4. Forderungszulage. Der Zuschlag beträgt bei Rüstungen an Säulen und Dampfbohrmaschinen 40 %. An Gebäuden über 25 m Höhe wird für den darüberliegenden Teil ein Zuschlag von 25 % gezahlt. 5. Erhöht sich der Lohn im Baugewerbe, dann erhöht sich der Lohn automatisch für die Leitergerüstbauer um dieselben Zuschläge. 6. Das Lohnabkommen hat Gültigkeit bis 1. Mai 1929. Die übrigen Bestimmungen der Tarifvereinbarung bleiben bestehen.“ — Mit dieser Vereinbarung haben wir einen schönen Erfolg errungen. Er war nur möglich, weil alle Kollegen frei zur Organisation standen. Bis sie sich im Jahre 1927 im Baugewerksbund organisierten, wurden Stundenlöhne von 65 bis 90 % gezahlt. Der Spitzenlohn wurde dann im Mai 1927 auf 1,10 M festgelegt. Nun ist es gelungen, ihn auf 1,20 M zu erhöhen. — Am 29. Mai nahmen die Kollegen in einer gut besuchten Versammlung Stellung zu dem Verhandlungsergebnis. In der Arbeitszeitsfrage soll und muß streng an dem Achtstundentag festgehalten werden. Wir müssen uns auch dagegen wehren, wenn die Unternehmer alle Arbeiten als Notstandsarbeiten hinstellen möchten. — Die uns noch fernstehenden Kollegen sollen durch persönliche Fühlungnahme für unsere Organisation gewonnen werden. Jeder Kollege ist verpflichtet, seine Kraft für den Ausbau der Organisation zur Verfügung zu stellen.

Stukkateure und Putzer.

Aus dem Haupttarifamt für das Stuckgewerbe. Am 2. Juni wurde in Hamburg Gewerkschaften die 3. Sitzung des Haupttarifamtes abgehalten. Zur Verhandlung stand ein Anspruch des Deutschen Baugewerksbundes (Bezirk Hamburg) gegen die Lohnfestsetzung des Tarifamtes Hamburg vom 21. Mai 1928, ferner eine Berufung des Deutschen Baugewerksbundes gegen eine Entscheidung des Tarifamtes für das Stuckgewerbe Berlin vom 14. Mai 1928 über die Auslegung des § 10 Ziffer 6 RTV. In der Hamburger Angelegenheit verlangten die Unternehmer eine Befristung des Tarifamtspruches, der bis zum 31. Oktober 1928 eine Lohnhöhung von 8 % vorschlug und die zweite Hälfte des Jahres ungeteilt ließ. Die Forderungen der Arbeiter gingen weiter. Nach eingehender Beratung fiel das Haupttarifamt die unter Nummer 6 gekennzeichnete Entscheidung. Danach beträgt die Stundenlohnhöhung in der ersten Spanne 9 % und in der zweiten Spanne 3 %. — In gleichem Verhältnis erhöhen sich die Akkordpositionen. — In seiner ersten Sitzung vom 20. April 1928 hatte das Haupttarifamt in der Tarifstreitfrage für Groß-Berlin die wöchentliche Arbeitszeit auf 48 1/2 Stunden festgelegt und die Frage, in welcher Weise die wöchentliche Arbeitszeit auf die einzelnen Werktage unter besonderer Berücksichtigung des Sonabendzuges zu verteilen ist, dem Tarifamt Berlin zur bindenden Entscheidung überwiesen. Die Entscheidung des Tarifamtes sah für den Sonabend eine Arbeitszeit bis 14.30 Uhr vor. Bei einigen Firmen hatten Kollegen um 13 Uhr die Arbeit verlassen, teils um zeitig zur Laube zu kommen oder um an einem Wochenendausflug teilzunehmen. Die Unternehmer beschwerten dies als Verstoß gegen den Vertrag und beriefen sich dabei auf § 10 Ziffer 6: Tarifmäßige Arbeitsüberdeckung und Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. Keinem Unternehmer war es eingefallen, die Arbeiter zu entlassen. Unsere Berufung auf § 3 Ziffer 4 des RTV, daß bei verhängter Arbeitszeit nur die wirklich geleistete Arbeitszeit bezahlt wird, fruchtete nichts. Zur dem Unternehmer steht das Recht zu, die Arbeitszeit zu verkürzen. Nach der Arbeit von diesem Recht Gebrauch, so verpflichtet er sich in die Reihen des Vertrages und ist der Geschädigte. Der Spruch des Tarifamtes, der von einem Verstoß gegen den Vertrag spricht, wurde vom Haupttarifamt bestätigt. — Nachstehend die Entscheidungen: Entscheidung des Tarifamtes Hamburg für das Stuckgewerbe vom 21. Mai 1928 wird aufgehoben. Der Stundenlohn der Gipser, Stukkateure,

Werkstattstuhkfabrik, Spanner, auch wenn sie bei Edelparbeiten beschäftigt werden, beträgt für die Zeit vom 31. Mai 1928 bis zum 17. Oktober 1928 1,84 M., vom 18. Oktober 1928 bis zum 31. März 1929 1,87 M. — Die tarifliche Bestimmung über den Stundenlohn der Träger bleibt bestehen.

Entscheidung 7 Die Berufung des Deutschen Bauwerksverbands gegen die Entscheidung des Tarifamtes für das Stuckgewerbe in Berlin vom 14. Mai 1928 wird als unbegründet zurückgewiesen. Gründe: Die Entscheidung des Tarifamtes Berlin verstoßt nicht gegen den Sinn des Reichsarbeitsvertrages, ihr war in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung billig beizutreten.

Wonn. Am Universitätsbau hat die Firma Erdmann & Piel Fassadenarbeiten übernommen. Das Außen der glatten Flächen hat sie dem Baugeschäft Müller & Müller übertragen; während die Stuckarbeiten nur die Profilarbeiten ausführen. Bei Beginn der Arbeit, vor ungefähr sechs Wochen, wurde der Firma Erdmann mitgeteilt, daß die Arbeiter des Subunternehmers ebenfalls die Stuckarbeiten übernehmen müssen, weil sämtliche Arbeiten an der Fassade unter den Tarifvertrag für stückgewerbliche Arbeiten fallen. Versprochen wurde es vom Unternehmer mehrmals; doch nie gehalten. Die Schlichtungskommission entschied in der Sitzung vom 10. Mai 1928, daß es sich um stückgewerbliche Arbeiten handele und verpflichtete den Unternehmer zur Zahlung des Stuckarbeiterlohnes. Nach wie vor weigert sich aber die Firma, dem gerechten Verlangen der Arbeiter nachzukommen. Deshalb wurde über die Firma Erdmann & Piel am Universitätsbau die Sperre verhängt.

Löpper und Fliesenleger.

Landsberg a. d. W. Wie in den meisten Orten, so steht auch hier bei den Ofenbauunternehmern die Lehrlingszählerei in höchster Blüte. Es werden beschäftigt: bei der Firma Masch 4 Gesellen und 5 Lehrlinge, bei Krüger 2 Gesellen und 2 Lehrlinge, bei Kaczowski kein Geselle aber 2 Lehrlinge, bei Reiser kein Geselle, 1 Lehrling, bei Knobloch kein Geselle, 1 Lehrling, bei Grundsen 1 Geselle, 3 Lehrlinge und bei Grundsen kein Geselle 3 Lehrlinge. Außerdem werden im Landkreise Landsberg noch eine Anzahl Lehrlinge beschäftigt. — Wegen dieses das Gewerbe schädigenden Zustand wurde von unserer Verwaltung bei der Handwerkskammer in Frankfurt a. d. O. Beschwerde erhoben und Abhilfe verlangt. Die Handwerkskammer gab darauf aber folgende Antwort: „Bei dem noch vor wenigen Jahren allerorts beklagten Mangel an Lehrlingen im Töpferhandwerk können wir eine grundsätzliche Bestimmung über die Höchstzahl von Lehrlingen wegen der dortigen Lehrlingszahl nicht erlassen. Im übrigen hält sich das Verhältnis der Lehrlinge zu den mitbeschäftigten Gesellen in angemessenen Grenzen, so daß Einwendungen dagegen nicht erhoben werden können.“ Also 9 Gesellen und 21 Lehrlinge betrachtet die Handwerkskammer als „angemessenes Verhältnis“. Daß 4 von diesen Krautern überhaupt keine Gesellen, dafür aber einer von ihnen sogar 3 Lehrlinge beschäftigt, wird also als angemessen betrachtet. Aus der Stellungnahme der Handwerkskammer geht danach hervor, daß sie den Gesellen das Erstzinstrecht abspricht. Denn die Fortführung einer solchen unerbötlichen Lehrlingszählerei bedeutet nichts anderes als Wirtschaftskampf gegen die Gesellen. Nach Ansicht der Handwerkskammer wird das Ofenbaugeberwe nur dann gehoben, wenn eine recht große Zahl von mangelhaft ausgebildeten Lehrlingen den Erstzinstampf der Gesellen erschwert, jedoch die Belange der Herren „Meister“ durch billige Arbeitskräfte sichert. Was steht diese Herren der Umstand, daß 2 oder 30 % und noch mehr Ofenbaugeberwe arbeitslos sind und die in Massen gezeigten Lehrlinge nach Beendigung der Lehrzeit nur das Arbeitslosengeld vergrößern! Die Hauptlaste ist den Unternehmern, sich billige Arbeitskräfte zu sichern.

Vom Bau

Cotbus. (Schwere Unfälle.) Am 18. Mai stürzte der noch junge Kollege Götz aus Steffin, der bei der bekannten Firma Widier, Götze Steffin, in Arbeit stand und mit andern Kollegen an Reparaturen in der Gasanstalt beschäftigt war, bei Wegnahme einer Rüstung infolge Bruches einer als Neugierde dienenden Querstange etwa 10 Meter tief auf ein Betonfundament ab. Nach wenigen Stunden verstarb er. Die Leiche ist nach der Heimat überführt worden. Am Tage darauf verstarb unter als Bundesmitglied bewährter Kollege Karl Schölz im Alter von 39 Jahren an den Folgen eines am 4. September 1927 erlittenen Unfalles. Dieser Fall ist deshalb besonders tragisch, weil Schölz wie das in dieser Gegend noch vielfach üblich, am dem Unfallsfall (einem Sonntag) einem Arbeitskollegen, dem Zimmerer Junke in Or. Weglow sozusagen gegen ein Frühstück am Neubau seines Häuschen half. Dabei stürzte er in den nicht abgeperrten Kellerabschnitt und brach die Wirtelbalken. 8 1/2 Monate hat der Kollege unter furchterlichen Qualen im Krankenhaus zugebracht, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste. Eine schwere Schuld lastet in diesem Falle auf den Bauherren, der als Bauarbeiter (Zimmerer, Polier) wissen mußte, daß solche Öffnungen sorgfältig abzuperrten oder zuzudecken sind. Seine Verantwortung ist um so größer, als die ihm befindlichen Kollegen der Berufspflichthaft nicht gemeldet waren. Dieser Umstand wirkt aber zugleich die Frage auf, ob die an sich vielleicht schöne Sitte richtig ist, daß einem Bauarbeiter, der mit Ach und Krach in die Lage gekommen ist, sich ein Häuschen zu erbauen, von seinen Kollegen und Freunden, mit denen zusammen er die Woche hindurch bei irgendeinem Unternehmer in der Stadt arbeitet, am Sonntag gegen ein Frühstück Hilfsdienste geleistet werden sollen, bei denen Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt und diese Kollegen bei den Sozialversicherungsanstalten nicht angemeldet werden. Unter solchen Umständen wird die solche Hilfe zur großen Unliste. Das hier geschilderte Beispiel sollte uns als ernste Warnung dienen. Was aber den ersten genannten Unfall betrifft, so wird man das Gefühl nicht los, daß das zur Rüstung verwendete

Holz nicht in sorgfältiger Weise auf seine Gesundheit geprüft worden ist. Denn wenn die Behauptung richtig ist, daß das Gerüst mit Materialien nicht belastet war, so erscheint es fast ausgeschlossen, daß ein gelinder Riegel oder eine gesunde Stange mit der vorchriftsmäßigen Stärke von der Last eines 15jährigen jungen Mannes durchbrechen konnte. Unsere Kollegen sollten sich deshalb zum Grundgesetz machen, alles ihnen nicht ganz einwandfrei erscheinende Verführmaterial in Brennholz umzuwandeln. Wenn irgendwo, dann ist hier goldene Rücksichtslosigkeit am Platze. Zimmerlichkeit gegenüber dem „Eigentumsrecht“ des Unternehmers kostet unter Umständen dem Bauarbeiter Gesundheit und Leben. Außerdem konnte im Falle Götz das Unglück unmöglich einen so tragischen Ausgang nehmen, wenn das Gerüst in seiner Konstruktion den Vorschriften entsprochen hätte. Das aber war, wie persönlich festgestellte werden konnte, nicht der Fall. So fehlte jede Zwischenstütze; wäre sie vorhanden gewesen, dann hätte der Absturz wahrscheinlich weniger schwere Folgen gehabt. — Dann aber eine besondere Merkwürdigkeit. Cotbus hat seit 3 Jahren einen durchaus tüchtigen Bauteinkontrollleur. Im Magistrat der Stadt Cotbus aber besteht die absonderliche Auffassung, der Bauteinkontrollleur sei nur für die Privatbauten, nicht aber auch für die öffentlichen Bauten der Stadt oder des Staates da. Demnach hätte sich der Arbeiter, der auf einem städtischen Bau die Knochen brach oder sein Leben einbüßte, dies als eine besondere Ehre anzurechnen. Ein solcher Spuk muß den betreffenden Stellen noch ausgetrieben werden.

Allgemeine Rundschau

Ein Reichsbauoffizier zur Ueberwachung der Baupläne. Angesichts der Tatsache, daß das Wohnungsproblem noch auf Jahre hinaus für den brennendsten Fragen der Wirtschaft gehört, darf dem Grundbilde, nämlich der Entwicklung der Bauplätze nicht mehr ungenügend geachtet werden. Wenn Mauerwerke 150 % im Preise gestiegen sind, und die andern Baustoffe den gleichen Preisanstieg erfahren, so ist es unmöglich, Wohnungen in der Zahl zu stellen, wie sie gebraucht werden. Aus diesem Grunde müßte etwas getan werden, um hier zu geregelten Verhältnissen zu kommen. Der Arbeiterrat Groß-Hamburg macht in seinem letzten Jahresbericht folgenden Vorschlag: „Es wäre ernstlich zu erwägen, ob nicht eine durchgreifende Sanierung unserer Bauwirtschaft angebahnt werden sollte, auf dem Wege, der unter anderem im Kohlenhandel durch Zwangsindustrialisierung und Errichtung eines Reichskohlenrates, eines zentralen Kontrollorgans für die industrialisierte Kohlewirtschaft, mit Erfolg bereits beschritten ist. Angesichts der sozialen, wirtschaftlichen und großen kulturellen Bedeutung, die dem Wohnungsproblem innewohnt, sollte die Anwendung auch außergewöhnlicher Mittel nicht scheut werden, sofern sie Erfolg versprechen. Der regulierende Einfluß eines dem Reichskohlenrat nachgebildeten und mit angemessenen Befugnissen ausgestatteten Reichsbauoffiziers auf unsere in diesem Maße bereits industrialisierte Bauwirtschaft würde voraussichtlich geeignet sein, unsere Wohnungspolitik vor untraglichen Störungen durch übersteuerte Bauplätze zu bewahren, und zum Wohle unseres gesamten Volkes die ungenügende Durchführung eines großartigen Wohnungsbauprogrammes gewährleisten.“

„Deutschland braucht nicht Schriftmacher der Sozialpolitik zu sein.“ Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ ist ein Unternehmerrorgan, das sich wohl am meisten mit der Gewerkschaftsbewegung befaßt. Ein großer Teil des Heftes ist der Bekämpfung der Gewerkschaften gewidmet. In der Nummer vom 3. Juni, die dem „Bergmannsblatt 1928“ zugeordnet ist, befinden sich eine Reihe beachtenswerter Aufsätze. Beachtenswert deshalb, weil die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ sich als Scharfmacherorgan den zum Bergmannstag kommenden Unternehmern (Arbeiter sind dort nicht zugelassen), besonders in Erinnerung bringen will. Ein Aufsatz betrifft sich „Reichsarbeitsminister und Sozialpolitik“, wo sich das Wort mit dem Substantivartikel des Reichsarbeitsministers anlässlich des 15jährigen Bestehens des „Reichsarbeitsblattes“ auseinandersetzt. Wir brauchen auf das Geschriebene der „Bergwerks-Zeitung“ selbst nicht einzugehen. Es genügt, den Inhalt der Schriftmacher für die sozialpolitische Entwicklung in der Welt zu sein.“ Das ist ein Verständnis, das zu denken gibt. In allen Ländern wird seit Jahrzehnten das Lied gesungen, daß Deutschland das sozialpolitische Musterland der Welt sei. Es war es sicher nicht in allen Zeiten, aber die deutsche Sozialpolitik konnte sich immerhin sehen lassen; was nicht zuletzt eine Folge der gewerkschaftlichen Arbeit war. Nun kommt das Organ der westdeutschen Schwerindustrie und erklärt, daß wir einen solchen Ruhm gar nicht für uns in Anspruch nehmen wollen. Wir nehmen ein solches Eingeständnis zur Kenntnis, um desto mehr dafür zu wirken, daß Deutschland zum sozialpolitischen Musterland werde.

Bücher und Schriften

Soziale Bauwirtschaft. Vierteljährlich 6 Hefte, Bezugsgebühr 4,50 M., für Gewerkschaften 2,25 M. In der mit 33 Abbildungen versehenen Nummer 1 wird in geistvoller Weise die innere Bureauorganisation im wirtschaftlichen Betriebe erörtert. Die Aufsätze von Dipl.-Ing. Otto Rode und dem Verbandsreferent R. A. n. t. e. l. i. p. u. n. e. r. sind von den Baubürokraten mit der Einführung zeitweiliger und ständiger ausführender Ausschüsse und anderer Bureauorganisationen beauftragt worden. Die weiteren Aufsätze des Dipl.-Ing. S. e. m. l. e. n. u. n. d. des praktischen Hygienikers Dr. A. W. S. c. h. u. l. t. e. r. betreffen die Probleme der Hygiene und Untersuchung von Bureaugebäudeanlagen auf ihre Gesundheit unter Beachtung der Kräfte und Organe der mit ihnen arbeitenden Menschen. Das Heft enthält dann noch den Geschäftsbericht der gewerkschaftlichen Wohnungsbauvereine für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1927. Der Geschäftsbericht von Frau Hilke, Kreis 30, S. c. e. m. e. n. t. -Berg, Berlin W. C., enthält unter anderem 33. Das Heftchen beschäftigt sich mit der Schaffung eines neuen Strafbüchchens; eine Arbeit, die mit der Entwurf der Regierung schon seit Jahren vorliegt, aber in den Kreisläufen stecken geblieben ist.

Abrechnung des Deutschen Bauwerksverbands über das erste Quartal 1928.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Einnahmen total: 2.935.821,60 M. Ausgaben total: 5.475.063,78 M.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Einnahmen total: 2.935.821,60 M. Ausgaben total: 5.475.063,78 M.

Summa... 5 475 063,78 M. Bilanz. Einnahme... 2 935 821,60 M. Ausgabe... 5 475 063,78 M. Mehr-Ausgabe... 2 539 242,18 M.

Hamburg, 9. Juni 1928. Herm. Kober, Kassierer. Vorstehender Rechnungsabschluss ist von uns revidiert und mit den Kassendachern und Belegten übereinstimmend befunden. Das Bundesvermögen ist uns nachgewiesen oder in bar vorgelegt worden.

Die Revisoren: El. Lau L. Voigt Rud. Sagemann

BEKANNTMACHUNG DES BUNDESVORSTANDES

Das Mitgliedsbuch Nummer 947 019 des Kollegen Otto Ehrlich, geboren am 16. Dezember 1907 in Schwanau, eingetretten am 25. September 1925 in Glauchau, ist von ihm im Januar dieses Jahres dem Kollegen Hugo Gaff als Mitgliedsschaft in Kasse übergeben worden. Gaff hat aber das Buch behalten. Es wird angenommen, daß er mit dem Buch Ehrlich's reißt und in den Bauwerkschaften Unterstellungen abhebt. Wir eruchen die Bauwerkschaftsvorstände darauf Bedacht zu nehmen, gegebenenfalls das Mitgliedsbuch Ehrlich's anzuhalten und an den Bundesvorstand einzuliefern. Wem der Aufenthaltsort des Kollegen Hugo Gaff bekannt ist, eruchen wir um umgehende Mitteilung an den Bundesvorstand.

Gestohlen ist das Mitgliedsbuch 382 518 des Kollegen Franz Götsche, geboren am 28. Januar 1903 zu Alt-Bleßin, eingetretten am 27. Februar 1922.

Vom 5. Juni bis 11. Juni haben folgende Bauwerkschaften Gelder an die Hauptkasse gefandt: Auerbach 2000 M., Annaberg 1700, Que 600, Flugsburg 3200, Almburg 100,

Vom 30 jährigen Magenleiden befreit!

Definitive Baustreifen als Beweis:
 Unterleidermeter hat seit 30 Jahren an Magenleiden, die sich von Jahr zu Jahr steigerten. Alle Einberungsmittel, die ich angewandt habe, schlugen nicht an. Durch Zufall habe ich in einem alten Kalender das Rezept von dem Gerbaria-Magenbittertee gefunden. Nach einer Kur von 6 Wochen mit diesem Tee, den ich dreimal am Tage trank, bin ich meine Schmerzen los. Ich kann jetzt wieder jede Nacht schlafen, kann auch alles essen, was vorher nicht der Fall war. Schon nach den ersten 3 Tagen hatte ich Besserung verspürt. Allen Magenleidenden kann ich diesen Tee nur empfehlen. Ich möchte die Kur noch einige Wochen fortsetzen und bitte um umgehende Zulassung von 3 Packen Gerbaria-Magenbittertee Nr. 68.
 C. S. Reichsbahn-Amtmann, B. Was letzte innerhalb 3 Jahren nicht fertigbringen konnten, hat für Magenleide innerhalb 3 Wochen erreicht. Ich war nach

drei Wochen schon gesund, aber da ich den Tee nicht mehr ausgeben lassen möchte, bitte ich um weitere 6 Pakete unter Nachnahme zu liefern.
 Waul Wolf, Straßburg.
 Ich litt seit 4 Jahren an Magenleiden, verbunden mit Magenkrämpfen und folgendem Ueberdruß an Magenleiden. Aufmerksamer gemacht durch Ihre Zeitung in der Straßburger Zeitung, ließ ich mir in der Diana- Apotheke, obwohl ich wenig Vertrauen auf Besserung meines Zustands hatte, weil ich schon alle möglichen Kuren erfolglos machte, ein Paket von Ihrem Gerbaria-Magenleide holen und war geradezu erstaunt über die wunderbare Wirkung (ich noch den ersten Tag). Es stellte sich wieder Appetit ein, das lästige Aufblähen und die Krämpfe blieben aus, so daß ich Hoffnung hatte, endlich durch diesen Tee zu genesen. Auf Ihre Zeitung bin wollte ich mir gleich 3 Pakete holen lassen, aber umsonst, denn der Apotheker hatte den Tee ausgeben lassen. So ehne ich mir unterfänglich, Ich bitte Sie

deshalb, mir sobald wie möglich 3 Pakete zuzusenden, und danke ich Ihnen schon dafür im voraus. Selbstverständlich werde ich nicht veräumen, den Tee allen Magenkranken bestens zu empfehlen.
 Edo Warrig, Nürnberg.
 Nachdem mir unsern Pflanzburger Gerbaria-Magenbittertee nicht als Arzneimittel oder Magenleideimittel, sondern als bläueliches Appetitanregungs- und Magenleidegetränk anbieten und verkaufen, sind uns ohne unsern Zutun innerhalb 4 Jahren mehrere tausend ähnliche Baustreifen freihändig gefertigt worden. Wir erlauben uns deshalb jedes weitere Wort unversucht zu lassen.
 Probe gratis. Paket 3,20 M., 3 Pakete 9 M. franko. (Kur: 3 bis 6 Pakete.)
 Offener Hersteller:
 Gerbaria-Fabrik, Philippsthal, Philippsthal M 306 (Waben).

Billige böhm. Bettfedern
 nur reine, guttillende Sorten
 Ein Kilo graue geschlossene 3 M., halbweiß 4 M., weiß 5 M., besserer 6 M., 7 M., dann weiß 8 M., 10 M., beste Sorte 12 M., 14 M., weiße ungeschlossene 7,50 M., 9,50 M., beste Sorte 11 M. Versand portofrei, sofort frei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. **Genügend Sachsel, Löbes Nr. 9** bei Pilsen. Böhmen.

Neue Gänsefedern
 wie sie von der Gans fallen à Pfd. 3.- M., doppelt gereinigt 5,50 M., Halbdaunen, gereinigt, 5.- M., Dreivierteldaunen 6,75 M., Vollhaaren 9.-, 10,50 M., Geflügelne Federn mit Daunen, gereinigt, 4.-, 5,25, 5,75, la 7,50 M. Garantie für reelle, haubfreie Ware, von 5 Pfd. ab portofrei.
 Frau A. Wrolich, Gänsefedern, Reu-Str. 11 (Dresden).

Beste Qualitätswar. m. Umtauschrecht
 wie von der Gans gerupft m. vollen Daunen, Pfd. 3.-, dieselbe 2x gereinigt 5,50, prima Halbdaunen 6.-, sehr zarte 6.-, 7/8 Daunen 6,50, gereinigt und gereinigte Federn mit Daunen 4,25, hochprima 5,75, allerfeinste Sorte 7.-, la Voll 8,75, beste Daun. 10.-, Garantie: restlos taubfar. Ware, da mod. Fabrikere.
 -Vers. geg. Nachn., ab 6 Pfd. portofrei.
Rudolf Gleichsch, Gänsemaasanstalt
 geg. 1892 Neu-Trebbin 4, Oederb.

Anerkamt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!
 1 Pfd. graue, gute, geschlossene Bettfedern 1,40 M., halbweiße, flaumige, 1,40 M., weiße, flaumige, geschlossene 1,70 M., 2,50 M., feinst. Halbflaum-Herrschafsfed. M. 4.-, 5.-, 6.-, Versand tollfrei, geg. Nachnahme, v. 10 Pfd. an auch franko. Umtausch gestattet, f. Nichtpass. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.
S. BENISCH
 Bettfedernexport in Prag XII, Böhmen.

Beste Qualitätswar. m. Umtauschrecht
 wie von der Gans gerupft m. vollen Daunen, Pfd. 3.-, dieselbe 2x gereinigt 5,50, prima Halbdaunen 6.-, sehr zarte 6.-, 7/8 Daunen 6,50, gereinigt und gereinigte Federn mit Daunen 4,25, hochprima 5,75, allerfeinste Sorte 7.-, la Voll 8,75, beste Daun. 10.-, Garantie: restlos taubfar. Ware, da mod. Fabrikere.
 -Vers. geg. Nachn., ab 6 Pfd. portofrei.
Rudolf Gleichsch, Gänsemaasanstalt
 geg. 1892 Neu-Trebbin 4, Oederb.

Anerkamt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!
 1 Pfd. graue, gute, geschlossene Bettfedern 1,40 M., halbweiße, flaumige, 1,40 M., weiße, flaumige, geschlossene 1,70 M., 2,50 M., feinst. Halbflaum-Herrschafsfed. M. 4.-, 5.-, 6.-, Versand tollfrei, geg. Nachnahme, v. 10 Pfd. an auch franko. Umtausch gestattet, f. Nichtpass. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.
S. BENISCH
 Bettfedernexport in Prag XII, Böhmen.

Opus D'Art
 können Sie sich neben Ihrem Beruf emporkämpfen u. die Selbstunterrichtsbrieft des Systems Karack-Hachfeld zum Bautechniker, Wasser- u. Brückenbautechniker, Zimmer-, Maurer-, Baugewerksmeister, Polier, Architekturzweiger, Straßenbautechniker, Kultur- u. Wissensbautechniker; Techn. gebild. Kaufmann der Baubranche. - Ferner Vorbereitung zu techn. Prüfungen in Elektrotechnik, Maschinenbau, Installation, Handwerk. Ohne Schule Vorbereitung zu Schulprüfungen (Obersekundareife, Abiturienten-Examen) durch d. Selbstunterrichtsbrieft d. Methode Karack, Baueigen Monatszahlungen. Prospekt kostenlos. Lehrproben unverbindlich.
Rustisches Lehrinstitut, Potsdam B. 2.

Arcona-Räder
 Die Qualitätsmarke Hundert (100) Preise. Das bis zu 1000 Gebräuchlichste Rad der Welt, Mod. 6, berg. u. b. Mat. m. mod. Rahmenbau, m. Goldsch. abg. m. 5 Jahre Garantie u. Orig.-Torpedofeder 68 M. Versand überall. Zahlungswe. Verh. Sie Käuf. gr. u. in allen über Speichmaschinen, Musikinstrumente, Uhren, Goldwaren, Wirtschaftartikel usw. Ernst Machnow, Berlin, Wilmersd. Str. 14. Gr. Fahrradhaus Deutschland.

Emil Hohlheidt
 Dresden 6, Ritterstr. 2.
 Berufskleider-Fabrik
 u. Versandhaus für Bauhandwerker
 Preisliste u. Muster gratis u. franko.

Musikinstrumente, Sprechmaschinen, direkt Versand abgibt, Schallpl. 1. M. an. (Friedr. Pfeiffer) 1. M. an. Reinhold Ernst Hasbach, Stammf. geg. 1872, Klingenthal, Sa. 921. Gr. Rat. geg. 10000 Dantler.

Maurerhosen
 Dreidrahtleder u. 13. Zweidrahtleder, 3. Ford. Sie Musterrein, Must. grat. u. franko. **Herbert Fritsch**, Niederoderwitz i. S. **Les! „Das Bauwerk“!**

Berufs- u. Sportbekleidung,
 Werkzeuge, Teakholz-Wasserrungen „Teakin“, Schlapphüte, Islander. Preisliste gratis.
 Mechanische Kleiderfabrik **Versandh. Fritz Ulrich**
 Altona-Elbe 7, Gustavstr. 58-60.

Übler Mundgeruch
 nicht abhöfend. Sählich gefärbte Zähne entstehen das schärfste Unfl. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinigung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geeignetem Borstenschicht. Fäulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 M. **Chlorodont-Zahnbürste** für Damen 1,25 M. (weiße Borsten), für Herren 1,25 M. (graue Borsten). Ihre edl. in Blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Größte Produktion der Welt!
OPEL

Was ist Tegal?
 Tegal-Tabletten sind ein hervorragend. Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erhaltungskrankheiten!**
 Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Leber 5000 Kertje und Professorennen anerkennen die hervorragende Wirkung des Tegal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40. 0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

370. Hamburger Staats-Lotterie
 Die Lotterie ist auch in Preußen, Braunschweig und Thüringen erlaubt, damit jedermann Gelegenheit hat, die Riesen-Gewinnchancen zu genießen

!! 85 000 Lose, 33 800 Gewinne und 8 Prämien !! **Wer nicht wagt, gewinnt nicht!** Die Lotterie besteht aus sechs Klassen Die Preise für alle sechs Klassen sind die gleichen

Größter Gewinn im glücklichsten Falle 500 000 Mark (1/2 Million)
 Zur Auslosung gelangen:

6 Millionen 223 850 MARK

Höchstgewinne evtl. M. **490 000, 480 000, 470 000, 460 000, 450 000,**
 Prämien und Gewinne à M. **200 000, 120 000, 100 000, 80 000, 70 000, 60 000, 50 000, 40 000, 35 000, 30 000, 25 000, 20 000** usw.

Der Verkauf der Lose erfolgt gemäß den Bestimmungen des amtlichen Spielplans.

Die Original-Lose zur 1. Klasse kosten $\frac{1}{8}$ Los Mark 2,85 $\frac{1}{4}$ Los Mark 5,35 $\frac{1}{2}$ Los Mark 10,35 $\frac{3}{4}$ Los Mark 20,35 Die Preise enthält. d. Kost. für Porto und Gewinnliste

„Man muß nicht reich sein, um ein Los zu kaufen, aber man kann hierdurch zu Reichtum gelangen!“

Ziehung erster Klasse ist am 12. Juli 1928.

Emil Ichenhäuser, Lotterie-Kollekte, Hamburg, Große Theaterstraße 34
 Abteilung I.

Bitte, den Bestellbrief hier abschneiden:

Bestellbrief für Herrn Emil Ichenhäuser, Hamburg, Große Theaterstraße 34, Abteilung I.

Senden Sie mir zu:

370. Hamburger Staats-Lotterie

..... ganzes Original-Los Mark 20,85
 halbes Original-Los Mark 10,35
 viertel Original-Los Mark 5,35
 achtel Original-Los Mark 2,85

Nebenstehende Preise enthalten schon die Kosten für Porto und Gewinnliste

Adresse des Bestellers: (Geß. recht deutlich schreiben)

Vor- und Zuname
 Stand
 Wohnort
 Straße oder Postort

Erfleiche Geldsendungen erbitten stets nur per „Einschreiben“

Betrag - folgt gleichzeitig per Postanweisung - ist per Nachnahme zu erlöben - anbei per Einschreiben. (Nichtgewünschtes ist durchzustreichen.)